

Emily R. Grosholz
Childhood | Kindheit



Emily R. Grosholz

Childhood | Kindheit

Poems | Gedichte

Übersetzt von
Ulrike Blatter

Wehrhahn Verlag

Umschlagillustration: Philippe Dumas

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im
Internet über <https://portal.dnb.de> abrufbar.

1. Auflage 2020

Wehrhahn Verlag

www.wehrhahn-verlag.de

Gestaltung: Wehrhahn Verlag

Umschlagillustration: Ulrike Blatter, Philippe Dumas: *Trajets*. Bilboquet 2006

Druck und Bindung: Sowa, Piaseczno

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Europe

© by Wehrhahn Verlag, Hannover

ISBN 978-3-86525-813-7

Contents | Inhalt

Listening Beim Zuhören 6
Thirty-six Weeks Sechsenddreißig Wochen 8
Adopting Adoptieren 12
Accident and Essence Zufall und Wesentliches 18
Putting on the Ritz Ritz-Aufputz 20
Snowdrop Schneeglöckchen 22
Twelfth Night Nacht der Drei Könige 24
Autumn Sonata Herbstsonate 26
Through the Darkness Be Thou Near Me In der Dunkelheit sei Du mir nah 30
The Discovery of Rain Die Entdeckung des Regens 32
Finitude Endlichkeit 34
Eden Garten Eden 36
The Shape of Desire Wunschdenken 40
The Discovery of Puddles Die Entdeckung von Pfützen 42
Primary School Grundschule 44
First Piano Lesson Erste Klavierstunde 46
Real Bullets Mit wirklichen Kugeln 48
The Discovery of Painting Entdeckung des Malens 52
The Stars of Earth Die Sterne der Erde 54
Letter from Châtel-Montagne Brief aus Châtel-Montagne 56
To My Daughter An meine Tochter 58
Au Revoir Auf Wiedersehen 60
But They Come Back Again Aber sie kommen wieder 62
Roses Rosen 64
Acknowledgments 66

Listening

Words in my ear, and someone still unseen
Not yet quite viable, but quietly
Astir inside my body;

Not yet quite named, and yet
I weave a birthplace for him out of words.

Part of the world persists
Distinct from what we say, but part will stay
Only if we keep talking: only speech
Can re-create the gardens of the world.

Not the rose itself,
But the School of Night assembled at its side
Arguing, praising, whom we now recall.

A rose can sow its seed
Alone, but poets need their auditors
And mothers need their language for a cradle.

My son still on his stalk
Rides between the silence of the flowers
And conversation offered by his parents,
Wise and foolish talk, to draw him out.

Beim Zuhören

In meinen Ohren Worte und jemand, unsichtbar,
Noch nicht ganz lebensfähig, der sich friedlich
In meinem Körper rührt.

Namenslos noch, webe ich ihm doch schon
Einen Geburtsort aus Worten.

Ein Teil der Welt dauert fort
Außerhalb von dem, was wir sagen, aber ein
Anderer bleibt nur, wenn wir weiter sprechen
Nur Sprache kann die Gärten der Erde neu erschaffen.

Nicht die Rose selbst
Aber die *Schule der Nacht*, ihr zur Seite
Argumentierend, lobend, was wir so beschwören.

Eine Rose kann, allein, ihren Samen säen
Aber Dichter brauchen Zuhörer
Und Mütter ihre Sprache als Wiege.

An seinem Stängel treibt mein Sohn noch
Zwischen lautlosen Blüten und der Unterhaltung
Seiner Eltern, die ihm weises und närrisches Zeug
Anbieten, um ihn hervor zu locken.

Thirty-six Weeks

Ringed like a tree or planet, I've begun
To feel encompassing,
And so must seem to my inhabitant
Who wakes and sleeps in me, and has his being,
Who'd like to go out walking after supper
Although he never leaves the dining room,
Timid, insouciant, dancing on the ceiling.

I'm his roof, his walls, his musty cellar
Lined with untapped bottles of blue wine.
His beach, his seashell combers
Tuned to the minor tides of my placenta,
Wound in the single chamber of my whorl.
His park, a veiny meadow
Plumped and watered for his ruminations,
A friendly climate, sun and rain combined
In one warm season underneath my heart.

Beyond my infinite dark sphere of flesh
And fluid, he can hear two voices talking:
His mother's alto and his father's tenor
Aligned in conversation.
Two distant voices, singing beyond the pillars
Of his archaic mediterranean,
Reminding him to dream
The emerald outness of a brave new world.

Sechsenddreißig Wochen

Wie ein Planet mit Kreisen, ein Stamm mit Ringen
Beginne ich mich ausgefüllt zu fühlen
Und so muss es auch meinem Mitbewohner vorkommen
Der in mir wacht und schläft auf seine Weise
Der nach dem Abendbrot gern spazieren ginge
Obwohl er nie das Esszimmer verlässt, schüchtern,
Sorglos, an der Decke tanzend.

Ich bin sein Dach, die Wände, sein modriger Keller
Wo volle Flaschen blauen Weins sich aufreihen
Sein Strand, sein Muschelwall
Auf das leise Fluten meiner Plazenta abgestimmt
Gewunden in dem einzigen Zimmer meiner Spirale
Sein Park, seine geäderte Wiese, angereichert
Und gewässert für seine Nahrungsaufnahme,
Ein angenehmes Klima, in dem sich Sonnenschein und
Regen verbinden, zu einer – unter meinem Herzen –
Warmen Jahreszeit.

Außerhalb der dunklen, unendlichen Sphäre aus Fleisch
Und Flüssigem, kann er zwei Stimmen sprechen hören:
Den Alt seiner Mutter und den Tenor des Vaters
Die sich in der Unterhaltung abwechseln.
Zwei unterschiedliche Stimmen, über den Säulen
Von diesem uralten Mittelmeer singend,
Die ihn daran erinnern zu träumen von dem smaragden
Äußeren einer neuen, frischen Welt.

Sail, little craft, at your appointed hour,
Your head the prow, your lungs the sails
And engine, belly the sea-worthy hold,
And see me face to face:
No world, no palace, no Egyptian goddess
Starred over heaven's poles,
Only your pale, impatient, opened mother
Reaching to touch you after the long wait.

Only one of two, beside your father,
Speaking a language soon to be your own.
And strangely, brightly clouding out behind us,
At last you'll recognize
The greater earth you used to take me for,
Ocean of air and orbit of the skies.

Segele kleines Schiff zu Deiner Zeit, Dein Kopf
Der Bug, Deine Lungen die Segel und der Antrieb
Dein Bauch ein wasserfester Halt
Und sieh mich an:
Nicht die Welt, kein Palast oder Ägyptische Gottheit
Sternengeschmückt unter den Himmelspolen
Nur Deine blasse Mutter, ungeduldig und offen um
Dich nach diesem langen Warten endlich zu berühren.

Nur eine von zwei, neben Deinem Vater,
Die Sprache redend, die bald Deine sein wird,
Und hinter uns in befremdlich hellen Wolken
Wirst Du zuletzt die grössere Erde erkennen,
Für die Du mich ja hieltst, den Ozean der Luft
Und die kreisenden Himmel.

Adopting

I. Before

Three days of waiting for the ultimate yes,
The rainbow uttered on a speechless sky.
Nothing distracts us from our wish for you
Suspended somewhere in your makeshift nest,
Real, inaccessible.

You must be waking on the painted sill
Of possibility, tracing the strange
Curve and stretch of sunlight on the wall,
Sensing a presence lost.
Only a small idea to us now,

You fill the thoughts of your abstracted family,
Willing to chase the stars to Bethlehem
And find you as you are:
All that we recognize and never fathom
In any child, and all that we imagine.

Adoptieren

I Vorher

Drei Tage langes Warten auf das letzte Ja
Vor sprachlosem Himmel sagte es der Regenbogen
Nichts lenkt uns ab von unserem Wunsch nach Dir
Irgendwo in einem vorläufigen Nest in der Schweben
Wirklich, unnahbar.

Du musst an einem bunten Fenstersims
Der Möglichkeiten aufwachen,
Die seltsame Kurve des Sonnenlichts, sein Ausdehnen
Auf der Wand nachvollziehen
Einer verlorenen Gegenwart nachspüren.
Für uns kaum mehr als nur eine Idee

Füllst Du die Gedanken Deiner abstrakten Familie aus,
Bereit, den Sternen Bethlehems zu folgen
Um Dich zu finden wie Du bist:
Alles, was wir in irgendeinem Kind wieder
Erkennen und niemals ganz begreifen
Und alles das, was wir uns vorstellen.